

bsd.

2009 en détail



Inhalt

Editorial	4
Im Fokus: ERFOLG	
Projektwoche an der bsd. – ein Erfolg	6
Was ist Erfolg?	8
Das Erfolgsforum 2009 der bsd. war ein Erfolg.	10
Die Vorlehre – ein vielversprechender Einstieg ins Berufsleben	12
«Ich liebe dich – Liebe ist international»	13
Erfolgreiche Konfliktlösung in der Nachbarschaft	17
Geschichten aus der Schule	
Impressionen eines Praxisbesuches im Wankdorf-Center Bern	19
1. bsd. Sporttag	20
Seilpark, 8. Juni 2009	22
Besuch im Theater an der Effingerstrasse	24
bsd. vertieft	
fid-Kurs 2009 führen im Detailhandel	26
Unterwegs zum Erfolg	27
Für eine Berufslehre ist es nie zu spät	28
Projekt Familie Hofer	30
Graue Zone oder die Grauzone	32
«L» wie Leerer – Lehrer – Lerner	34
Was machen eigentlich meine Lernenden den ganzen Tag in ihrem Geschäft?	36
Persönlich	
Neue Gesichter an der bsd.	38
Qualifikationsverfahren/Lehrabschlussprüfungen 2009	
Detailhandelsangestellte	42
Detailhandelsassistentinnen/Detailhandelsassistenten	42
Pharma-Assistentinnen	43
Detailhandelsfachleute	44

Impressum

Herausgeberin:

bsd, Bern
Postgasse 66
3011 Bern
info@bsd-bern.ch

Redaktion:

Adrian Ruprecht
Ursula Stauffacher
Peter Nägeli, Fotograf

Konzept und Gestaltung:

Minz, Agentur für visuelle Kommunikation, Luzern
www.minz.ch

Lektorat:

Erwin Geiser

Druck:

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Im vorliegenden bsd. en détail dokumentieren wir ein weiteres Schuljahr an der bsd. Es waren spannende, oft anstrengende, meist erfolgreiche, selten mühsame Wochen, reich an Arbeit mit unseren jungen Lernenden. Text: Elisabeth Wegmüller, Rektorin



Elisabeth Wegmüller-
Rektorin

Die viel zitierte Wirtschaftskrise hat erfreulicherweise die bsd. bisher nicht erreicht: Die Mehrzahl der erfolgreichen neuen Berufsleute hat nach Abschluss der Grundbildung eine Stelle gefunden und einige haben sich sogar gleich für eine weitere Ausbildung, wie die Vorbereitung zur Berufsmaturität, entschieden.

Und im August haben neu deutlich mehr Lernende als im Vorjahr die Grundbildung als Detailhandelsfachleute begonnen. Ein Erfolg für unsere Schule. Doch nicht der einzige: Lernende, Lehrkräfte, Ausbildungsbetriebe, Administration, Hausdienst, Kunden, alle nehmen Erfolg unterschiedlich wahr. In der vorliegenden Ausgabe beleuchten wir Erfolg en détail.

Ein Höhepunkt des Schuljahres war unsere Spezialwoche «Erfolgsforum». Einen Artikel dazu finden Sie auf Seite

Auch andere Erfolgsstorys aus dem bsd.-Alltag möchten wir Ihnen näher bringen. Lesen Sie dazu unter anderem die Berichte über

- die Vorlehre, ihr Buchprojekt und ihre erfolgreiche Kommunikation
- den ersten bsd.-Sporttag während der Prüfungswoche
- das erfreuliche Engagement unserer Lernenden für die Familie Hofer
- das Qualifikationsverfahren, ein Meilenstein in der beruflichen Laufbahn unserer Lernenden.

Nach erfolgreicher Tätigkeit an der bsd. haben sich folgende Lehrpersonen verabschiedet:

Caterina Riva hat als Apothekerin während fast drei Jahrzehnten mit ihrem grossen Fachwissen und ihrer engagierten Art den berufsbezogenen Unterricht an den Klassen für Pharmaassistentinnen nachhaltig geprägt. Franziska Mérinat hat sich nach 34 Jahren für die vorgezogene Pensionierung entschieden, sie unterrichtete Sprachen und Sport. Corina Fellmann, als Apothekerin eine geschätzte Fachlehrerin, und Franziska Meier, Sprachlehrerin, haben ihr berufliches Umfeld wieder ausserhalb der bsd. gefunden.

Wir danken allen ganz herzlich für ihre Arbeit und ihr Engagement!

Die Mitarbeitenden, welche neu zum bsd.-Team gehören, stellen sich im Teil Schule selber vor. Wir heissen sie herzlich willkommen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen des bsd. en détail 2009!

Anregungen, Wünsche und Fragen sind uns immer willkommen. | bsd.

PROJEKTWOCHE AN DER bsd. – EIN ERFOLG

Mit viel Schwung machte sich eine Gruppe von Lehrkräften an die Organisation der diesjährigen Spezialwoche und bald schon stand das Thema fest: Das OK schlug dem Kollegium ein Erfolgsforum vor.

Text: Ursula Stauffacher

Die Reaktionen unsererseits reichten von Begeisterung bis Skepsis. Doch die Idee stand im Raum, wurde vom Organisationsteam weiterverfolgt und verfeinert. Mit enormem Engagement löste die Vorbereitungsgruppe Raumprobleme, fand Referenten und Referentinnen, besorgte Material und erstellte Arbeitsunterlagen für Lernende und Lehrkräfte.

Kleine Weisheiten:

«Es kommt nicht darauf an,
dass man nie hinfällt –
sondern wie rasch man
wieder aufsteht!»

«Wer im Bett von
Fussball träumt,
schießt keine Tore.»

«Es gibt nichts Gutes,
ausser man tut es!»

Das Resultat dieses Einsatzes war eine äusserst befriedigende, wohl durchdachte, gut organisierte Projektwoche mit vielen spannenden Referaten und kreativen Vertiefungsarbeiten.

Die packenden Erfolgsgeschichten unserer Redner und Rednerinnen regten die Lernenden an, über ihren eigenen Erfolg nachzudenken und zu diskutieren. Vom täglichen kleinen Erfolg, wie einem gelungenen Verkaufsgespräch oder einem schön verzierten Geschenkpaket, bis zur langfristigen Karriereplanung hatte alles Platz.

Doch nicht nur bei den Lernenden zeigte die Projektwoche Nachwirkungen. Auch wir vom Redaktionsteam dachten über Erfolge an unserer Schule nach. Und so entstand dieses bsd. en détail. Alltagserfolge aus dem Schulleben kommen zur Sprache, persönliche Erfolge von Lernenden und Lehrkräften, erfolgreiche Spezialanlässe und eine aufstrebende Abteilung: die Vorlehre. | bsd.



«Auch wir lassen uns von der Erfolgs-Woche inspirieren.
Im Fokus des diesjährigen bsd. en détail steht – ERFOLG.»

Das Redaktionsteam

WAS IST ERFOLG?

Eine kleine Geschichte, bei welcher ein paar erfolgreiche Verhaltensweisen auffallen, verdeutlicht, wie Erfolg entsteht.

Text: Rita Mancini

Es ist Samstag, 9.00 Uhr. Ich frage Gianni F. an, ob er Interesse habe, als Referent für das Erfolgsforum an der Berufsschule des Detailhandels in Bern tätig zu sein. Er hat. Wir treffen uns kurzfristig zu einer Besprechung. Er arbeitet den dritten Tag in seinem neuen Job als Filialleiter im Detailhandel. Sein Terminkalender erlaubt ihm, Zeit zu haben für Unvorhergesehenes. Wir gehen in seinem Laden an einem Brotbackofen vorbei. Das Brot duftet fein. Es ist schon ein wenig dunkel. Er bemerkt es, überlegt kurz, ob er etwas tun soll oder ob er Vertrauen haben soll, dass seine Leute das Brot bald aus dem Ofen nehmen. Seine Präsenz fällt auf. Er fragt mich in seinem Büro als seine langjährige Bekannte: «Meinst du nicht auch, dass hier noch eine Unordnung ist?» Ich denke, nicht unbedingt schlimm, merke aber, dass er dem Raum schon bald seinen Stempel aufdrücken will, denn wer in den Fusstritten von anderen läuft, hinterlässt keine Spuren. Er zeigt mir etwas aus dem Jahr 2007 und meint dazu, dass es viele so alte Dinge habe, welche noch herumlägen. Entrümpeln befreit und macht Platz, um aktuell zu sein.

Er erzählt mir, dass ihm bei seiner letzten Höheren Fachprüfung ein Berater empfohlen habe, seine Diplomarbeit mangels Qualität nicht zur Prüfung einzureichen. Er nahm das Feedback des Fachmannes entgegen, überlegte selbstbewusst, dass er so falsch nicht liegen könne, holte eine Zweitmeinung ein und gab die Arbeit trotzdem ab. Er folgte der inneren Stimme. Zum Erfolg gehört es, fremde Stimmen wahrzunehmen, aber den Hauptsendekanal zu sich offen zu lassen. Seine Arbeit wurde mit 5.5 bewertet.

Ich erkläre ihm, dass er vor 150 Teilnehmenden reden müsse. Er schluckt kurz, ist aber trotzdem dabei. Mut hat ihn also, unter anderem, von der Anlehre auf einen Filialleiterposten gebracht. >>

Erfolg – liegt auch im Detail:

Vertrauen schenken,
der inneren Stimme trauen, Mut
aufbringen, Freundlichkeit, Respekt
und ab und zu Zeit finden für
eine Kaffeepause.

Seine Bürotür ist offen. Wenn seine Mitarbeitenden Feierabend haben, unterbricht er unser Gespräch freundlich und verabschiedet sich. Er gehe nun drei Wochen ins Militär. Er beachtet Menschen und fühlt sich auch auf seinem neuen Posten verantwortlich für einen korrekten Kommunikationsfluss.

«Nun ist aus unserer Kaffeepause fast eine Lunchzeit geworden», meint er und sagt, dass er sich nun gerne wieder anderer Arbeit widmen wolle. Schön, mit Menschen zu verhandeln, die ehrlich und konkret sind. Er sagt, was er will.

Erfolg setzt bei der eigenen Vision an. **Erfolg beginnt mit dem entsprechenden Denken, Fühlen und Handeln.** | bsd.

Gut zu wissen:

Aus einigen Tausend Befragungen geht hervor, dass ungefähr sieben von zehn Menschen sagen, sie seien erfolgreich, wenn sie ihre Ziele erreicht hätten. Circa drei von zehn sagen so etwas wie: «Wenn ich abends zufrieden ins Bett gehe, wenn ich positive Feedbacks erhalte» usw ...»

DAS ERFOLGSFORUM 2009 DER bsd. WAR EIN ERFOLG.

Wir blicken zurück auf spannende Tage, die alle Beteiligten zum Nachdenken inspirierten – und schon alleine deswegen ein Erfolg waren.

Text: Rita Mancini

Die Ziele des Erfolgsforums waren:

- Die Teilnehmenden profitieren von den Erfahrungen, Tipps und Geheimnissen erfolgreicher Menschen.
- Ihre Eigenmotivation und Freude am Beruf wird geweckt oder/und gefördert.
- Sie erstellen ein Bild von ihrem persönlichen Erfolg.

Zitat aus dem Informationsbrief für die Lehrgeschäfte:

«Ihnen liegt der Erfolg der Lernenden auch am Herzen? Uns auch. Darum organisierten wir in diesem Jahr ein Erfolgsforum.»

Was so einfach in drei Sätzen zu schreiben ist, erforderte eine generalstabsmässige Planung: 15 Referenten, 60 Lehrkräfte und 1200 Lernende waren am Erfolgsforum 09 beteiligt. Am Morgen bekamen die Lernenden von mehrheitlich ehemaligen bsd.-Absolventen drei Lebenswege und Impulse zum Thema Erfolg zu hören.

Die Echtheit der Referenten trug dazu bei, dass konstruktive, lebens- und praxisnahe Diskussionen entstanden. Nachmittags setzten sich die Lernenden mit den persönlichen Erfolgen auseinander. Bald wurde allen bewusst, dass Erfolg etwas sehr Individuelles ist. Eigene Werte und Kompetenzen, Glück und Einsatz sind massgebend. Ebenfalls wurde klar, dass eine Lehre keine Endstation ist und dass eine Ausbildung die Basis für viele erfolgreiche Lebenswege ist. Zwei bis drei Jahre lernt man den Umgang mit Mitmenschen und zeigt Einsatzbereitschaft unter harten Bedingungen. Im Alltag unserer Lernenden sind der Umgang mit >>



Ein Erfolgsrad: «Träume nicht dein Leben, lebe deine Träume!»



Menschen und der Verkauf von Produkten und Dienstleistungen machentscheidend. In einer Ausbildung als Pharmaassistentin oder im Detailhandel werden nebst Allgemeinbildung genau diese Fähigkeiten ausgebildet und geübt.

Die bsd. hat mit diesem Anlass Spuren der Liebe zum selbstverantwortlichen Handeln, zur Individualität, zur Leistung, zur Entspannung, zum Beruf hinterlassen. | bsd.

DIE VORLEHRE – EIN VIELVERSPRECHENDER EINSTIEG INS BERUFSLEBEN

Kennen Sie den Unterschied zwischen der Berufslehre und der durchaus auch erfolgsversprechenden Vorlehre?

Die bsd. führt zwei Vorlehrklassen mit insgesamt 36 Jugendlichen.

Die Gründe, eine Vorlehre zu absolvieren, sind ebenso vielfältig wie die Biographien unserer Vorlehrlinge. Doch eines haben alle Lernenden gemeinsam: Sie haben eine Vorlehrstelle gefunden, arbeiten dort ein Jahr lang während drei Tagen pro Woche und besuchen an zwei Wochentagen die Berufsschule.

Vieles lernen die jungen Leute während dieses Jahres: Sie sammeln erste Erfahrungen im Verkaufsalltag, vertiefen ihre Allgemeinbildung, lernen miteinander umzugehen, sich in Gruppen zurechtzufinden, Konflikte zu bewältigen, steigern ihr Selbstvertrauen und finden im Optimalfall ihren Platz im Erwerbsleben. Auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben werden die Jugendlichen von engagierten Ausbildnern und Lehrkräften begleitet. Geprägt werden sie einerseits von alltäglichen Begegnungen, andererseits natürlich von Spezialanlässen. Da Letztere den Lernenden wohl länger in Erinnerung bleiben, werden einige davon in den folgenden Artikeln beschrieben. | bsd.

Im Folgenden zwei Berichte aus der Vorlehre:

- «Ich liebe dich – Liebe ist international»:
Eine Schulklassse verfasst und realisiert ein Buch!
- Erfolgreiche Konfliktlösung in der Nachbarschaft:
Die Geschichte und das Drehbuch der Lösungsgrundlagen.

«ICH LIEBE DICH – LIEBE IST INTERNATIONAL»

Einmal im Leben ein Buch schreiben. Und das bereits im Unterricht der Vorlehre, wenn das kein Erfolg ist!



Fast ein Jahr lang arbeitet die Klasse der Vorlehre mit ihrer Deutschlehrerin an der Entstehung eines Buches.

«Ich kann es noch nicht glauben – wir haben wirklich ein Buch geschrieben!
Ein richtiges, echtes Buch, das zu kaufen sein wird.»

Gut zu wissen:

Das Buch ist erhältlich an der bsd.
und im Verlag Einfach Lesen, Badgasse 4
(Matte), 3011 Bern, mail@einfachlesen.ch
Sowie in jeder Buchhandlung, ev. auf
Bestellung (ISBN 395233643-2)

15 Schülerinnen und Schüler, die an unserer Schule eine Vorlehre absolvierten, haben sich mit ihrer Deutschlehrerin, Rosetta Bregy, auf den Weg gemacht, Fragen rund um das weite Thema Liebe zu klären. Entstanden ist ein Buch mit dem Titel

«Ich liebe dich – Liebe ist international».

Gemeinsam arbeitete die Klasse fast ein Jahr am Buchprojekt «Ich liebe dich». Die Lernenden stammen aus sehr unterschiedlichen Ländern wie Deutschland, Albanien, Somalia, Kongo, Italien und der Schweiz. Es sind junge Menschen, die mit der Vorlehre den Einstieg ins Berufsleben schaffen wollen. Bei diesem Projekt ging es vor allem darum, Sprache, Wahrnehmungsfähigkeit und Kreativität weiterzuentwickeln. Auch die zwischenmenschlichen Beziehungen wurden gefördert. Soziale Kompetenzen mussten erworben und praktisch eingesetzt werden. Ebenfalls ein Anliegen war, dass sich die jungen Menschen Gedanken darüber machen, was sie im Berufsleben des Detailhandels erwarten dürfen.

Aus dieser aufwändigen Arbeit ist eine Liebesgeschichte entstanden mit allen Themen, welche die Jugendlichen beschäftigen: Verlieben, Liebe, Wut, Eifersucht, Probleme mit den Eltern und bei der Arbeit, aber auch Träume, Hoffnung.

Wie haben die jungen Menschen diese zeitintensive Arbeit erlebt?

Ich habe immer wieder gedacht: «Das schaffen wir nicht!»

Doch natürlich haben sie es geschafft – mit Bravour! Strahlende Gesichter anlässlich der Vernissage zeugen vom Erfolg der jungen Autoren und Autorinnen. | bsd.

**«Die Arbeit hat sich gelohnt.»**

«Es ist ein gutes Gefühl, wenn man etwas so Schwieriges zustande bringt.»

«Es gab Tage, da hatte ich keine Lust und Kraft zum Schreiben.»

ERFOLGREICHE KONFLIKTLÖSUNG IN DER NACHBARSCHAFT

Seit 2008 bestehen zusätzliche Schulräumlichkeiten an der Postgasse 13. Grund zur Freude und Grund zum Klagen.

Bericht: Christine Brunner

Freude über die neuen Unterrichtsräume. Klagen über das fehlende Pausenareal. Freude über die dynamischen Lerngruppen. Klagen der Nachbarschaft über das Einnehmen der Gasse und In-Anspruch-Nehmen von Sitzgelegenheiten unter den Laubengängen. Diese spezielle Unterrichtssituation an der Postgasse 13 ist eine stete Herausforderung an Lehrpersonen und Lernende. Es wird immer wieder Teil der Schulung an der Postgasse 13 sein, im Alltag Konflikte zu meistern und einen konstruktiven Umgang in schwierigen Situationen zu trainieren.

Es war im November 2008, als speziell die Vorlehrlinge herausgefordert wurden, sich als ganze Fachschaft mit dem Thema der Konfliktbearbeitung auseinanderzusetzen und eine gemeinsame Sprache und Haltung zu entwickeln. Grund war ein kaputt gegangener Stuhl, der den Angestellten der Ratskammer im Laubengang als Pausengelegenheit zur Verfügung stand und für dessen Zerstörung die Vorlehrlinge durch die Nachbarschaft beschuldigt wurden. Da keiner der Ankläger gesehen hatte, wer zu welcher Zeit auf dem Stuhl gesessen hatte, löste die Unterstellung bei den Vorlehrlingen Wut, Unverständnis, Frustration und Auflehnung aus. Unterricht, Lernen und Zusammenleben mit der Nachbarschaft wurden dadurch natürlich beeinträchtigt.

Zur selben Zeit wurden im Lerntechnik-Unterricht inhaltliche Aspekte der Kommunikation (Gesprächs- und Diskussionsregeln) bearbeitet. So gesehen ermöglichte die aktuelle schwierige Situation, das Gelernte im Alltag anzuwenden und das Hintergrundwissen mit der Praxis zu verknüpfen. Nebst dem Einüben und Anwenden der Kommunikationsregeln wurde ein besonderes Augenmerk auf eine sorgfältige Vor- und Nachbereitung des vereinbarten Gespräches mit der Nachbarschaft gelegt. Spezifische Bedürfnisse der Klassen wurden erfasst, gemeinsame Ziele definiert und auf dieser Grundlage dann das «Drehbuch» ausgearbeitet. >>

Theorie und Praxis

«Selbst aus schlechten Aussichten lassen sich noch gute Einsichten gewinnen.»

Der Stuhl steht im Freien. Keiner weiss, was in der Nacht abläuft. Es laufen auch andere Leute durch die Gasse. Ist Ihnen bewusst, dass die Gefahr von Vandalismus auch durch andere Personen gegeben ist?



Ein Ausschnitt

aus den in der Arena von den Lernenden vertretenen Anliegen:

Es ist uns bewusst, dass wir uns nicht immer anständig benommen haben. Welche Erwartungen haben Sie an uns, wie wir uns in Zukunft verhalten müssen, damit keine solchen Konflikte mehr entstehen?

Wir haben gehört, dass Sie sehr genervt waren über den kaputten Stuhl und unser Benehmen in der Gasse. Das können wir verstehen. Es hat uns jedoch genervt, dass Sie die unschönen Begegnungen verallgemeinert haben und alle Vorlehrlinge beschuldigt haben, sich unanständig aufgeführt zu haben. Wir würden uns wünschen, dass Sie jeweils die einzelnen Personen gerade im Moment direkt ansprechen und zurechtweisen. Wir bemühen uns auch, dass wir gut miteinander auskommen und wünschen uns freundliche Begegnungen.



Um die Nachhaltigkeit sicherzustellen fand nach dem gemeinsamen Gespräch mit der Nachbarschaft ein detailliertes Auswertungsgespräch mit den Lernenden und Klassenlehrpersonen statt,

Fazit: Die Lernenden erkannten, dass dort, wo Menschen zusammenkommen, Meinungsverschiedenheiten zum täglichen Leben gehören und es normal ist, dass Ansichten oder Interessen nicht immer übereinstimmen. Unstimmigkeiten oder Konflikte gehören zu unterschiedlichen Betrachtungsweisen. Die Lernenden lernten, mit Kritik, Vorwürfen und Schuldzuweisungen produktiv umzugehen. | bsd.

Das Denken hat Unordnung hervorgebracht,
weil es einen Konflikt zwischen dem, «was ist»,
und dem, «was sein sollte», zwischen Wirklichkeit
und Theorie erzeugt hat. Krishnamurti

IMPRESSIONEN EINES PRAXISBESUCHES IM WANKDORF-CENTER BERN 2.–13. MÄRZ 2009

Gemeinsam mit dem Einkaufscenter Wankdorf hat die bsd.-Bern einen Praxisbesuch organisiert und durchgeführt. Lernende des zweiten Lehrjahres sollen praxisnahe Eindrücke sammeln, die sie mit dem theoretischen Wissen der Berufsfachschule verbinden. Text: Barbara Meyer und Matthias Fasel

Die Zielsetzungen dieses Besuches waren:

- Lernende erleben die Beschaffungs-, Lagerhaltungs- und Absatzlogistik in einem grösseren, weiterreichenden Zusammenhang
- Sie erkennen, welche Aufgaben der Detailhandel im Erlebnis-Shopping übernimmt
- Sie erfahren, mit welchen weiteren Auflagen sich ein Detailhändler auseinandersetzen muss (Gewerbepolizei; Sicherheitsauflagen etc.)

Die bsd.-Bern bedankt sich bei den verantwortlichen Fachpersonen des Wankdorf-Centers für die erfolgreiche Zusammenarbeit und freut sich auf weitere gemeinsame Projekte

Die Lernenden werden von Fachpersonen des Einkaufscenters und Lehrkräften der bsd.-Bern begleitet. Schriftliche Aufträge sollen den Lernenden einerseits bei der Verarbeitung der gewonnenen Eindrücke helfen und andererseits die Verknüpfung der Praxis mit der Theorie erleichtern. Die Impressionen wurden gesammelt von den Klassen: DHF 5i, DHF 5c. | bsd.

Da Shopping schön anstrengend werden kann, bieten Massagestühle willkommene Entspannung.



1. bsd. SPORTTAG

Da das Schulhaus während der Prüfungswoche bis aufs letzte Zimmer besetzt ist, liessen wir bis anhin den Unterricht für die unteren Jahrgänge ausfallen. Doch in diesem Jahr setzten wir eine neue Idee um: Für Pharma-Assistentinnen und Detailhandelsfachleute im 2. Lehrjahr fand in der Woche vom 8. bis 12. Juni ein Sporttag statt.

Verantwortlicher Kajak/Kanu, Reto Marmet

Montag und Freitag, früh am Morgen, der Nebel thront noch über dem Bielersee, während sich waghalsige Pharma-Assistentinnen und Detailhandelsfachleute ins Abenteuer Kajak-Sport stürzen. Paddel, Spritzdecke, Schwimmweste und Kajak fassen und auf ins Wasser! Nein, noch nicht, in Vollmontur werden die Kanuten in kleinen Spielen über die Bieler Strandwiese gehetzt, so dass zum ersten Mal der Schweiß rinnt. Endlich ab aufs Wasser – der Treffpunkt ist 100 Meter vom Ufer entfernt! Steuert die Pharma-Assistentin das Kajak oder steuert das Kajak die Pharma-Assistentin? Ich kann es nicht einwandfrei beurteilen. Aller Anfang ist schwer, aber mit kleinen Übungs- und Spielformen bekommen die Lernenden ihre Kajaks in den Griff. Jedes Kajak wird vorne und hinten mit einem «Klämmerli» bestückt – Wer holt sich am meisten Klämmerli? Ich höre einen kurzen, lauten Schrei. Ohne ein Prophet zu sein, ahne ich sofort, was passiert ist: Ein Kajak war stärker und hat seinen Führer abgeworfen. Auch auf offenem See kein Problem, gemeinsam wird das Boot entwässert und die Badende wieder eingesetzt. Beim Wasser-Polo liefern sich 2 Teams einen harten Kampf: Welches Team schießt am meisten Tore (Gelbe Bojen)? In einer kurzen Pause lobe ich die Lernenden für ihren tollen Einsatz und ihre Standfestigkeit auf dem Kajak. Ich habe den Satz noch nicht zu Ende gesprochen, da höre ich ein lautes Platschen. Ich drehe mich um, Herr Schroers, meinen Lehrerkollegen, suche ich vergebens auf seinem Kajak ...

Weiter geht's zur Kajak-Spezial-Challenge: Alle Kajaks schwimmen Seite an Seite in einem Kreis, die Mutigen springen, mehr oder weniger elegant, eine Runde von Kajak zu Kajak. Während einige bereits den Grill aufwärmen für die verdiente Mittagswurst, üben andere noch eisern an der Kajak-Königsdziplin, der Eskimo-Rolle. >>



Am Nachmittag steigen die Lernenden in kleinen Gruppen in Wander- oder Flusskanus. Gemeinsam erkunden wir den Zihlkanal und gönnen uns nach der Seeüberquerung eine Badepause am Strand in Ipsach. Mit schweren Armen, aber mit einem Lächeln und einer Erfahrung reicher begeben sich die Lernenden auf den Heimweg ... | bsd.



Gut zu wissen:

Man spricht stets von Kanu und Kanuten, und doch sitzt man öfter in einem Kajak! Des Rätsels Lösung: Ein Kajak steuert man mit einem beidseitigen Paddel, während man in einem Kanu nur ein einseitiges Paddel benützt.

Bei der Eskimorolle dreht sich der Kanute mit dem Kajak einmal um die Längsachse.

SEILPARK, 8. JUNI 2009

Dieser Sporttag besteht nicht aus 12-Minuten-Lauf und Hochsprung, sondern aus Liane und Affenparty. Text: Samira Wild



Seien wir doch alle mal ehrlich. Als uns die Nachricht erreichte, dass ein Sporttag durchgeführt werden sollte, war die Begeisterung sehr begrenzt. Persönlich dachte ich schon an 12-Minuten-Lauf, Hochsprung, Weitsprung und all die anderen Aktivitäten, welche man schon seit Ewigkeit nicht mehr mit Erfolg durchgestanden hat. Frau Nessi bat um Ruhe und gab uns das SPEZIAL-PROGRAMM bekannt: vielseitig, verlockend und für jedermann etwas.

Genossen habe ich meinen Sporttag im Seilpark. Morgens um 9 Uhr trafen wir uns im Marzili. Gemütlich schlenderten wir der Aare entlang Richtung Dählhölzli. Voller Begeisterung durchquerten wir den Zoo, bevor wir den Wald hinauf zum Seilpark wanderten. Streng und endlos kam mir der Weg vor. Oben angekommen, waren wir startbereit für die Affenparty. Sicherheit war eine wichtige Grundlage für das Betreten der Hindernisse. Also mussten wir uns doch tatsächlich durch eine Theorieprüfung quälen. Aber das war nicht genug Vorbereitung, ein kleiner Übungsparcours musste mit Sorgfalt absolviert werden.

Das Schwierigste war die Liane ... schon beim Üben verlor ich einen Schuh. Da muss ich jetzt aber darauf hinweisen, dass ich nicht die Einzige war. Bleiben wir bei der Liane. Wie soll das in 9 Metern Höhe funktionieren, wenn man am Boden, im Übungspark, den Schuh verliert? Ganz einfach, man wagt sich zuerst auf die einfacheren Parcours und steigert langsam die Schwierigkeit.

Nach dem Essen nahmen wir all unseren Mut zusammen und betraten die berühmte 4. Nun, da standen wir vor dem Hindernis LIANE! Die Hosen fast voll, keine klaren Gedanken und die Knie am Zittern wie das Handy im Handtäschli. Kreischend liess ich mich zum Netz hinüber schwingen. >>

«Die Hosen fast voll, keine klaren Gedanken und die Knie am Zittern wie das Handy im Handtäschli.»

Samira Wild



Als würde ich verfolgt von gemeinen Marsmenschen, zitterte ich am ganzen Körper und bangte um mein Leben. Auf der Plattform genoss ich den Adrenalinschub in vollen Zügen

Unterdessen mussten grosse Überredungskünste von hübschen Jungs an den Tag gelegt werden, um den nächsten Adrenalinjunkie zu überreden. | bsd.

BESUCH IM THEATER AN DER EFFINGERSTRASSE

Der Theaterbesuch gehört zum festen Jahresprogramm der bsd. Diesmal durften wir das Stück DER KLASSENFEIND von Nigel Williams besuchen: Text: P. Gächter, U. Stauffacher, Zitate einiger Lernender



In ihrem verdreckten Klassenzimmer erwarten die Schüler der im Lehrerkollegium berüchtigten Klasse 10 A ihren neuen Lehrer, denn ihre frühere Lehrerin haben sie durch wiederholte Attacken dazu getrieben, dass sie ihre Stelle gekündigt hat. Doch die Jugendlichen warten vergeblich auf ihr neues Opfer. Der neu zugeteilte Lehrer taucht nicht auf. Die Klasse ist sich selbst überlassen, überfordert mit der unerwarteten Situation. Langeweile, Aggressionen und Lebensüberdruß prägen ihre Sprache.

Voller Vorfreude und Spannung betraten wir das Theater. Das Stück schien wie gemacht für unser junges Publikum. Etwas betreten und skeptisch verliessen wir zwei Stunden später die Vorstellung. Wie würden unsere Lernenden auf die derbe Sprache und die aggressiven Umgangsformen der Schauspieler reagieren?

«Für mich war dieses Theater der **reinste Horror!**

Ich fragte mich, wo ich war und weshalb.

Jedes zweite Wort war ein Fluchwort.

Es war so respektlos und unhöflich.»

«Von einem Theaterstück, welches Unterhaltung bringen soll, erwarten wir, dass es Freude macht oder dass es wenigstens **eine vernünftige Aussage** hat.»

«Es muss für die **Schauspieler schwierig sein**, sich in eine solche Rolle hineinzudenken.»

«Es machte mich **richtig wütend**, wie sich diese Jungs verhalten hatten.»

«Das Theaterstück ist zum Teil ein **Abbild der Menschheit**. Viele Jugendliche, die in der Familie oder unter Freunden Probleme haben, suchen oft in der Schule die Aufmerksamkeit.»

«Ja, die Sprache war schon grob, aber sie **entspricht der Realität**. Unter Kollegen sprechen wir nicht viel anständiger.»

«Mir war es viel zu statisch und zu wenig Action. Immer dasselbe Bühnenbild, dieselben Leute, das sich wiederholende Geschehen und dieselbe Sprache: immer am **Fluchen und Rumbrüllen**.»

Das Einzige, was ich dachte, war:

«Jetzt habe ich **zwei Stunden** von meinem zirka 75 Jahre dauernden Leben verloren.»

Ob begeistert oder entsetzt, eins steht fest: Die Lernenden haben sich engagiert mit der Thematik auseinandergesetzt. | bsd.

FID-KURS 2009 FÜHREN IM DETAILHANDEL

Seit Frühjahr bietet die bsd. mit dem fid-Kurs 09 Führungskräften von kleinen und mittleren Unternehmen im Detailhandel eine Weiterbildungsplattform. Bericht: Patrick Gächter, Kursverantwortlicher

Kursthemen:

Meine Rolle als Führungsperson, Mitarbeiterführung, sich zielgerichtet managen, Umgang mit Krisensituationen bei Mitarbeitern, Marketing praxisnah, Public Relations für KMUs

An sechs Kursnachmittagen geben bewährte Referentinnen und Referenten sowohl angehenden als auch erfahrenen Führungskräften ihr Wissen in Führungsfragen weiter. Die Kader hören Vorträge, führen Diskussionen und arbeiten in Gruppen.

Wie beliebt diese Kurse sind, zeigt die Aussage einer Teilnehmerin, die einem Kurstag fernbleiben musste: «Ich hatte mich für alle sechs fid-Kurse angemeldet und der Betrieb hat sie bezahlt. Den letzten konnte ich leider nicht besuchen, weil ich krank war. Schade, dass ich ihn verpasst habe. Besten Dank für die Unterlagen. Die Kurse waren alle interessant. Vielleicht sieht man sich ja wieder an einem anderen Anlass.» | bsd.



Gut zu wissen:

Die bsd. Weiterbildung plant bereits den nächsten fid-Kurs mit Beginn März 2010. Besuchen Sie uns auf der Homepage: www.bsd-bern.ch und überzeugen Sie sich!

...EIN LANGERSEHNTES ZIEL ERREICHEN? ...EINE PRÜFUNG BESTEHEN?...BERUFLICH AUFSTEIGEN? ...UNABHÄNGIG SEIN? ...SICH PERSÖNLICH ENTFALTEN?

Stephanie Zimmermann bekam die Möglichkeit, in der Verwaltung der bsd.-Bern ein Berufsmaturapraktikum zu absolvieren. Ein Rückblick über Bemühungen und persönlichen Erfolg. Bericht: Stephanie Zimmermann

Ich selbst fühle mich erfolgreich, wenn mir ein Projekt gelingt, das meinen Ideen und Überzeugungen entspricht. Es erfüllt mich, wenn ich durch meinen Einsatz etwas Positives und Sinnvolles bewegen kann.

Das letzte Jahr war in dieser Hinsicht von Bedeutung für mich. Nach meiner schulischen Ausbildung an der Handelsmittelschule hatte ich die Möglichkeit, in der Verwaltung der bsd.-Bern mein Berufsmaturapraktikum zu absolvieren und in das Berufsleben einzusteigen. In dieser Zeit habe ich viel gelernt und durfte spannende Erfahrungen machen. Besonders habe ich mich darüber gefreut, dass ich im letzten Frühling ein eigenes Gebiet, die Lehrmittelbewirtschaftung, übernehmen durfte. So habe ich zum Schulstart im letzten August die benötigten Lehrmittel für rund 1'240 Lernende besorgt und für die Abgabe bereitgestellt.

Im Sommer schloss ich zudem meine Berufsmaturität ab, für meine Schlussarbeit erhielt ich die Note 6. Während vieler Wochen hatte ich mich intensiv mit der bsd. auseinandergesetzt. In meiner Arbeit habe ich ihren Aufbau und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ausbildungspartnern genauer betrachtet, zusätzlich die Bedeutung der dualen Berufsbildung für die Schweiz aufgezeigt.

Ich habe viel in diese zwei Projekte investiert, meine Bemühungen haben sich gelohnt.

Habe ich Erfolg, bedeutet dies für mich Bestätigung. Noch wichtiger ist es für mich aber, unterwegs zu sein... mich neuen Herausforderungen zu stellen und immer wieder den Mut aufzubringen, für meine Ideen und deren Umsetzung einzustehen. | bsd.



Stephanie Zimmermann
Praktikantin der bsd.-Bern

Wir alle brauchen unsere ganz **persönlichen Erfolgserlebnisse**. Momente, in denen wir Bestätigung erhalten, den richtigen Weg gewählt zu haben. Denn Erfolg schenkt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, er motiviert

FÜR EINE BERUFSLEHRE IST ES NIE ZU SPÄT!

Reguläre berufsbegleitende Nachholbildung Detailhandelsfachleute A 32 BBV in 3 Semestern. Bericht: Judith Diener

Erwachsene ohne abgeschlossene Berufslehre oder solche, die einen zweiten Abschluss erlangen möchten und sich in einem Beruf Praxis und Fachkenntnisse angeeignet haben, können sich ohne Lehrvertrag an der bsd.-Bern auf das Qualifikationsverfahren vorbereiten. Zum Zeitpunkt des Qualifikationsverfahrens weisen die Teilnehmenden mindestens 5 Jahre berufliche Erfahrung auf, wovon 3 Jahre im Detailhandel. Der reguläre Lehrgang dauert 3 Semester und beginnt an der bsd. Ende Januar. Die Nachholbildung umfasst die Qualifikationsbereiche lokale Landessprache Deutsch, die Fremdsprachen Englisch oder Französisch, Gesellschaft, Detailhandelskenntnisse, Wirtschaft und die praktische Prüfung. Es zählen keine Erfahrungsnoten. Allgemeine Branchenkunde und überbetriebliche Kurse sind nicht Teil des Unterrichts.

Neu: Nachholbildung Detailhandelsfachleute A 32 BBV in 2 Schritten, 2009–2011, Lehrabschluss mit EFZ

Bildung Detailhandel Schweiz BDS hat 2009 eine neue Nachholbildung für Erwachsene lanciert; der Kanton Bern und die bsd.-Bern sind im Pilotversuch vertreten. Die 21 Erwachsenen, die am 13. Oktober 2009 ihre Ausbildung an der bsd. begonnen haben, bereiten sich in Teilabschlüssen, d.h. in 2 Schritten, auf das Qualifikationsverfahren zur Detailhandelsfachfrau/zum Detailhandelsfachmann vor. Der Pilotversuch dauert von 2009-2011 und umfasst 2 Halbtage pro Woche (Dienstag und Mittwoch, jeweils am Vormittag).

Dieser Lehrgang umfasst 660 Lektionen in den Fächern lokale Landessprache Deutsch, Fremdsprache Französisch, Wirtschaft. Gesellschaft, >>



Detailhandelskenntnisse und die praktische Prüfung. 2010 schliessen die Teilnehmenden den ersten Teil ab: Deutsch und Gesellschaft. 2011 werden sie in den Qualifikationsbereichen Detailhandelskenntnisse, Fremdsprache Französisch und Wirtschaft geprüft; sie legen auch die praktische Prüfung ab.

Beide Modelle stellen hohe Anforderungen an die Teilnehmenden. Erst wer mitten drin steckt, weiss, was es heisst, die Fünftageweche, Familie oder Partnerschaft und Ausbildung unter einen Hut zu bringen.

Die Teilnehmenden müssen bei beiden Varianten 80% im Unterricht anwesend sein. Oft bleibt zwischen privaten und beruflichen Anforderungen wenig Zeit für das Selbststudium, und Lernen muss in den Ferien stattfinden. Eine optimale Vorbereitung auf die Ausbildung, Stolpersteine frühzeitig ermitteln und Lücken schliessen, Organisationstalent sowie eine hohe Leistungsbereitschaft sind Voraussetzung für diese Nachholbildung. Umso grösser ist der Stolz seitens der Teilnehmenden wie der Schule, wenn am Ende der Ausbildung das eidg. Fähigkeitszeugnis überreicht werden darf. Dank intensiver Vorbereitung und Unterstützung der Teilnehmenden durfte die bsd. in den letzten Jahren eine hohe Erfolgsquote verzeichnen. | bsd.

Von den 21 Teilnehmenden im Pilotversuch arbeiten 12 bei der Schweizerischen Post, 8 bei den Grossverteilern Migros, Coop und Spar sowie 1 Person bei BUTUK in Wabern.

PROJEKT FAMILIE HOFER

Das Schicksal der kleinen, krebserkrankten Levina bewegt Lernende und Lehrpersonen gleichermaßen.

Donnerstag, 5. März 2009, die Sendung 10vor10 bringt einen Beitrag über den Ständerat, der zu befinden hatte, ob in der Schweiz Familien mit schwer kranken Kindern finanziell unterstützt werden sollen, so wie dies in Frankreich der Fall ist.

Familie Hofer aus der Region Bern ist in dieser Situation. Ihre 3-jährige Tochter ist seit einem Jahr krebserkrank. In diesem Jahr haben Vater und Mutter insgesamt über 280 Tage im Spital verbracht. Abwechslungsweise betreuen sie ihr Kind und geben ihm moralische Unterstützung. Die Mutter musste aufgrund der intensiven Betreuung ihren Teilzeitjob aufgeben und der Vater musste reduzieren.

Dass eine Familie in dieser Situation nicht auch noch finanzielle Probleme braucht oder sich von der Fürsorge abhängig machen möchte, obwohl eigentlich beide Elternteile voll erwerbsfähig wären, dies leuchtete auch zwei Pharmaklassen im 2. Lehrjahr ein. In einer Sofortaktion erklärte sich ein Grossteil beider Klassen bereit, Familie Hofer monatlich und bis auf Weiteres mit einem Betrag, der sie nicht schmerzt, zu unterstützen. So kam in 3 Stunden ein Betrag von fast CHF 400.– monatlich zusammen. In den darauffolgenden 3 Tagen schlossen sich weitere neun Klassen und einige Lehrkräfte dem Projekt an, so dass wir seit März 2009 monatlich einen Betrag zwischen CHF 1'400.– und CHF 1'800.– überweisen können.

Warum junge Leute einen Teil ihres Lehrlingslohns für dieses Projekt einsetzen, erklären sie so: >>

Ich bin froh, dass man mit etwas Kleinem jemandem eine so grosse Freude bereiten kann.

Levinas Schicksal hat mich sehr berührt.

Man kann sein Geld gar nicht besser einsetzen.

Ich mache mit, weil Helfen menschlich ist.

Ich staune, wie ein solch kleines Kind so viel Kampfgeist aufbringen kann, sie ist stärker als mancher Erwachsene.

Unsere Hilfe erreicht wirklich den erwünschten Empfänger.

Dieser Betrag tut keinem von uns weh, aber Hofers tut er gut.



GRAUE ZONE ODER DIE GRAUZONE

Wer rastet, der rostet. Lehrkräfte sind auch immer wieder Lernende und vertiefen ihr Wissen in verschiedensten Gebieten. Bericht Brigitta Deutsch

In meinem Alter bemüht man sich, die grünen Gehirnzellen vor dem Grauschleier oder vor Grauzonen zu schützen. Die Weissmacher von Henkel und Steinfels bleiben ohne Wirkung. Deshalb habe ich den DIK II-Kurs besucht.

Vom Porsche über Audi bis hin zu meiner 16 Jahre alten Klapperkiste waren die Teilnehmer bunt gemischt, um es einmal nicht mit einem Blumenstrauss zu vergleichen. So vielfältig die Autos, so unterschiedlich waren auch deren Besitzer. Der Porschefahrer stellte sich gebührend gerne in den Vordergrund, und ich glaube, seine langen Ausführungen und Kommentare haben ihm grossen Spass bereitet. Ganz so schlimm war es zwar nicht, ab und zu waren einige seiner Inputs lehrreich.

Was habe ich eigentlich in diesem Kurs gelernt? Da kommt mir Bänz Friedli (der Hausmannschreiber der Zeitung Migros) in den Sinn, der seine Fixleintücher einfach zerknüllt in den Schrank verräumt. Worauf er von einer Leserin theoretische Anweisungen zum richtigen Zusammenfallen dieser Betttücher bekommen hat. Das könnte man als Vergleich mit dem DIK II-Kurs nehmen, denn meine Fixleintücher waren schon vorher ordentlich im Schrank verräumt, aber die schriftliche Gebrauchsanweisung fehlte mir noch dazu. Ob ich nun genügend vor Grauschleier oder grauen Zonen geschützt bin, ist fraglich. Eine Grauzone wird immer bleiben, wenn man das Zitat von Benjamin Britten zu Herzen nimmt:

«Lernen ist wie Rudern gegen den Strom,
sobald man damit aufhört, treibt man zurück!»

Benjamin Britten, englischer Komponist



«L» WIE LEERER – LEHRER – LERNER

Wir Lehrkräfte sind bekannt für unsere drei L. Text: Walter Eggen

Das erste L steht für Leerer, also Kübelleerer, Abfallentsorger. Wie oft trifft es sich, dass unsereiner am Schluss eines Arbeitstages noch rasch die Pultreihen abschreitet und hier eine liegengebliebene Trinkflasche oder da ein fallengelassenes Papierchen aufhebt und in dem dafür vorgesehenen Behälter entsorgt.

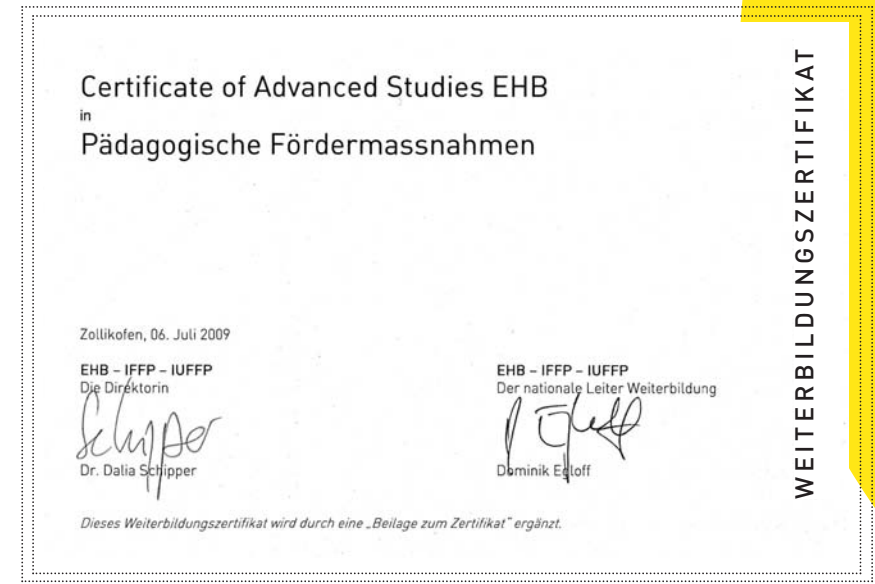
Das zweite L – das eigentlich an erster Stelle gedacht ist – meint das L für Lehrer als unsere Haupttätigkeit, sprich Theorien lehren und Wissen beibringen. Nach modernem Rollenverständnis ist der Lehrer mit h allerdings nicht mehr bloss ein Pauker, sondern ein Moderator, Animator, Coach. So gesehen macht die Lehrperson nicht mehr alles vor. Sie soll die Lektionsabläufe regulieren, wobei das Publikum zu selbstverwaltetem und selbstgesteuertem Lernen veranlasst werden muss.

Aber wer wie der Lehrer zum Lernen anregen soll, muss selbst immer wieder von Neuem erfahren, was lernen bedeutet. Damit sind wir beim dritten L angelangt, dem Lerner oder Lernenden.

Das dritte L haben rund 20 Lehrkräfte während der letzten drei Jahre erfahren, denn sie haben selbst wieder die Schulbank gedrückt. Der Weiterbildungskurs trägt den sinnigen Namen «Pädagogische Fördermassnahmen», kurz PFM. Freie Abende, Samstage und Ferientage haben daran glauben müssen, um die zum Abschluss notwendigen 300 Stunden aufzubringen. Herausgeschaut hat ein gut klingendes Diplom – ein Papier namens CAS, ein Certificate of Advanced Studies, ein Diplom höherer Studien – eben in Lernförderung. >>

300 Stunden haben die Lehrkräfte in den Weiterbildungskurs PFM investiert.

So, jetzt weiss ein guter Teil der bsd.-Lehrkräfte noch besser, wie man andere nach modernen Methoden im Lernen fördert. Und die Lernenden der bsd., was ist mit ihnen? Ja, ihnen soll das Folgende gesagt sein: Zum Glück haben Sie diesen Beitrag gelesen, denn sonst hätten sie von der Weiterbildung ihrer Lehrpersonen kaum etwas gemerkt, denn eine kompetente Lernförderung geschieht auf derart subtile Art, dass die Schüler vor lauter Lernen gar nichts davon mitbekommen. | bsd.



WAS MACHEN EIGENTLICH MEINE LERNENDEN DEN GANZEN TAG IN IHREM GESCHÄFT?

Als Neuling an der Berufsfachschule des Detailhandels Bern war ich neugierig, auf diese Fragen Antworten zu finden, und bekam die Gelegenheit eines Stages in der Coop Verkaufsregion Bern.

Bericht: Rosette Sprecher, Sprachlehrerin bsd. Bern

Ich frage mich ...
was läuft bei Coop wohl hinter den Kulissen?
Was sind die Aufgaben «meiner» Lernenden?

«Es gibt Blattgemüse, Knollengemüse, Pilze, ... Kräuter, exotische Gemüse, Zwiebeln, ... Fruchtgemüse», erklärte der Lernende der zuständigen Leiterin Berufsbildung. Diese war mit der Antwort mässig zufrieden, denn es gab noch weitere Gemüsearten. Ich staunte über die Details, die der Lernende – übrigens einer meiner Schüler – wissen muss. Das Lerngespräch als Ganzes verlief angenehm und es durfte auch mal herzlich gelacht werden.

«Ist dieses Schneidebrett auch sauber?» Mit einem Test zeigte mir der Leiter QS, wie wichtig Sauberkeit im Lebensmittelbereich ist und worauf bei der Kühlkette geachtet werden muss.

Im Marketing durfte ich einen Tag mit den jeweiligen Abteilungsleitungen verbringen und gewann einen Überblick über die Organisationsstruktur, über Ziele und Strategien. So wurde z.B. die Zusammenarbeit mit den lokalen Produzenten oder dem WWF betont.

Der Tag in der Logistik begann um 6:00 Uhr mit einer Lastwagenfahrt in zwei umliegende Filialen. «Ich geniesse meine Freiheit», meinte der Chauffeur. Zurück in der VZ wurde mir das Lager mit Tausenden von Paletten, Tausenden von Redbulls, Chicco-d'Oro-Paketen und Haushaltpapierrollen gezeigt. Vom Kommissionierer wird die Ware mittels Pick by Voice auf die gekennzeichneten Rollbehälter gestapelt und dann für die Spedition bereit gestellt. «First in – first out» ist hier das Motto, so wird keine Ware alt. Bei den Molkereiprodukten, puh, da herrschen Kühl-schranktemperaturen! >>

Am nächsten Tag kurz nach sieben: Der Geschäftsführer in der Verkaufsstelle Bethlehem hält eine kurze Ansprache an seine Mitarbeitenden und informiert über Aktuelles. An der Front herrscht an diesem Samstagmorgen reger Betrieb. Um acht sollten die Rollbehälter nicht mehr die Gänge verstopfen. Es riecht nach frischem Brot. Später zeigt er mir das Lager, den Laden – aha, da sind die Frischeknaller, diese Woche Erdbeeren – schliesslich die Büros. Auf seinem Computer ist ersichtlich, wie hoch Einnahmen und Ausgaben vor einem Jahr waren und wie diese mit dem laufenden Jahr verglichen werden können. Themen wie soziale Verantwortung, gesellschaftlicher Auftrag, Umweltverträglichkeit, Leistungsdruck, Effizienzsteigerung und Arbeitsbedingungen werden diskutiert. Nach einem Kaffee gehen wir «fröntele», er bei den Aktionen, ich beim Katzenfutter. Sind die Haustiere wirklich so wählerisch? Am Schluss dieses Tages kaufe ich noch selber ein, betrachte jeden Kleber, jedes Colis Radiesli, den Renner Mokkaoghurt, die vielen Schoggihasen.

Mich beeindruckte sehr, wie freudig und engagiert alle Mitarbeitenden ihrer Arbeit nachgingen und mit Stolz über die Tätigkeiten in ihrem Betrieb berichteten. Ich merkte, dass ihre Arbeit geschätzt wird und dass jede Person zählt: «Gemeinsam an der Spitze», ein überzeugendes Motto. Ich danke allen herzlich für die spannende Zeit. Die Zusammenarbeit zwischen Coop und bsd. ist enger geworden. | bsd.



Rosette Sprecher
Von Radieschen bis Redbull, von Marketing bis Logistik ... was bleibt sind viele neue Eindrücke, die ich hinter den Kulissen von Coop sammeln durfte.



NEUE GESICHTER AN DER bsd.

Im Lehrerkollegium, in der Verwaltung und im Hausdienst konnten wir im vergangenen Jahr insgesamt 11 neue Personen begrüßen. Herzlich willkommen an der bsd.!



Wir Neuen!

v.l. Samy Shalaby
Martina Bertschi
Jana Nehmer
Tonja Donnat
Kris Rellstab
Adriana Wenger
Sibyl Herrmann
Barbara Scheidegger-Schiltknecht

Martina Bertschi, Sprachfächer

«Eine Schule hat ihren Sinn als Bildungseinrichtung verloren, wenn sie nur noch beantwortbare Fragen stellt und behandelt.» Fulbert Steffensky
Das obige Zitat spricht mir aus dem Herzen – so bin ich motiviert dazu beizutragen, dass in meinem Unterricht an der bsd. auch Fragen ihren Platz haben, auf die es keine abschliessenden Antworten gibt. Zudem freut es mich, dass ich mich hier bereits tip top eingelebt habe und meinen Arbeitsweg per Velo unter die Räder nehmen kann!

Sibyl Herrmann, Sprachfächer

Die bsd. ist für mich eine Schule, die sowohl am Puls der Zeit als auch nah am Leben ist. Daher ist es nur eine logische Konsequenz, dass sich die Lernenden nicht nur theoretisch mit dem Lernstoff beschäftigen, sondern auch praktisch. Gespannt warte ich daher auf den baldigen Theaterbesuch. Ich freue mich sehr darauf, die praktische Umsetzung des theoretisch erarbeiteten Lernstoffes mit den Lernenden gemeinsam erleben zu können.

Marie-Eve Imhof, Detailhandelskenntnisse

Ich unterrichte an der bsd. das Fach Detailhandelskenntnisse, weil ich Spass an der Arbeit mit Jugendlichen habe und gerne mein Wissen und meine Berufserfahrung weitergebe. Mein erster Eindruck der Lernenden: Sie sind heute nicht anders als ich es war und bin. Sie verbringen nämlich gerne Zeit mit ihren Freunden, shoppen gerne, sehen gerne Filme, hören gerne Musik und machen oder sind begeistert von Sport. Bei mir ist das auch so: Ich koche gerne für Freunde, habe viel zu viele Kleider, Schuhe und Taschen, liebe Kino und kenne alle gut aussehenden Schauspieler, singe auf einem PUR Konzert laut mit, spiele Tennis und schwärme für Sportler-Charakter wie Roger Federer und Fernando Torres. Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen – aber das Vergnügen darf nicht fehlen! PS: Meine Katze heisst Torres.

Christoph Läderach, Vorlehre

Für unsere vier coolen Kids zwischen 12 und 18 Jahren sorgen meine Exfrau und ich gemeinsam. Seit etwas mehr als 20 Jahren arbeite ich mit mehr oder weniger grossem Pensum an der Sekundarstufe 1 in Oberdiessbach als Klassenlehrer einer Realklasse. Daneben habe ich mich immer auch, zuweilen mit Anstellung bis 50%, als Kunstturntrainer beschäftigt. Schliesslich betreibe ich, sozusagen als drittes Standbein, die aus einem Hobby herausgewachsene Digital-Videoproductions-Firma

v.l. Christoph Läderach
Marie-Eve Imhof
Wojciech Stachowiak



«2MOVE». Seit Februar 2009 sammle ich neue wertvolle Schulerfahrungen, mit einem allerdings ganz kleinen Pensum von vier Wochenlektionen, an der Vorlehre der bsd. und habe dabei bereits etliche ganz tolle Kollegen etwas kennenlernen dürfen.

Jana Nehmer, Wirtschaftsfächer

Mein Studium und meine Lehrerausbildung habe ich 2008 in Stuttgart beendet und nun unterrichte ich seit Januar 2009 Gesellschaft und Wirtschaft an der bsd. Ich bin sehr gern hier, weil mir die Offenheit, die Kontaktfreudigkeit und die Vielfältigkeit der Lernenden gefällt. Jeder Tag ist anders und es wird nie langweilig. Dank einiger Lernender verstehe ich immer mehr Berndeutsch und weiss jetzt auch, was «poschtä» bedeutet. Was mich ausserdem sehr beeindruckt, ist die enge Zusammenarbeit und der ständige Austausch mit den Kollegen, die mir ausserdem geduldig alle Fragen beantworten. Jetzt freue ich mich besonders, das erste Mal eine Abschlussklasse in Wirtschaft unterrichten zukönnen.

Barbara Scheidegger-Schiltknecht, Sprachfächer

bsd. – drei Buchstaben, die mir bis zu den Sommerferien 2009 in dieser Kombination noch unbekannt waren. Dann begann ich meine Arbeit als Lehrkraft an eben dieser bsd.-Bern: Unterricht in Deutsch, Französisch und Gesellschaft an zwei Klassen für Detailhandelsfachleute. Schon bald nahmen die drei Buchstaben Gestalt an: Eine Schule mitten in der schönen Altstadt von Bern mit einem spannenden Aufgabenkreis, den vielseitigen Lernenden und den aufgeschlossenen Kolleginnen und Kollegen, die mich herzlich willkommen geheissen haben. Und der Punkt nach bsd.? Kein Punkt und fertig, sondern Start und los – jeden Schultag immer wieder neu!

Adriana Wenger, Sprachfächer

Den Unterricht so zu gestalten, dass die Lernenden in ihrem Berufsalltag profitieren, ist für mich Motivation und Herausforderung zugleich. Es freut mich, dass ich meiner Arbeit getragen von einem offenen und hilfsbereiten Kollegium nachgehen darf.

Kris Rellstab, Verwaltung

In meinem Leben war die Schule oft Schule des Lebens ...!

Tonja Donnat-Wahlen, Hausdienst

Für mich ist es etwas Neues und Interessantes, hinter der Kulisse zu arbeiten und zu sehen, wie wichtig auch der Hausdienst für die bsd. ist.

Samy Shalaby, Praktikant

Eine kompetente Verwaltung ist ein wesentlicher Bestandteil einer funktionierenden Schule. Mich freut es, dies durch meine Tätigkeit als Praktikant zu unterstützen.

Wojciech Stachowiak, Informatik

Dzień dobry. Der Drucker funktioniert nicht, das PC-Programm reagiert nicht, die Klasse sitzt gespannt im Zimmer, doch der geplante Film läuft nicht ... Was bei uns Schweissausbrüche auslöst, ist für Wojciech, unseren neuen Informatiker aus Polen, ein Kinderspiel. Freundlich und geduldig erklärt er uns, wie wir vorgehen müssen. Gab es anfangs noch das eine oder andere Sprachproblem, so spricht Wojciech, oder kurz Wojtek, inzwischen so gut deutsch, dass er anlässlich einer Lehrerfortbildung den neuen, raffinierten Fotokopierer oder die Bedienung des Beamers erklären kann. Und mittlerweile wissen wir alle: Bei Informatikproblemen rufen wir intern 38.



► Qualifikationsverfahren/Lehrabschlussprüfungen 2009.

Qualifikationsverfahren/Lehrabschlussprüfungen 2009.

Detailhandelsangestellte

Pfister Elodie, Bern

Detailhandelsassistentinnen/Detailhandelsassistenten

Ajgeraj Bajrije, Ittigen
Alaoui Hicham, Gassel
Amir Sunbul, Lyss
Andres Dominique, Münchenbuchsee
Baerfuss Eveline, Heimberg
Bajrami Kosovare, Zollikofen
Berisha Florentina, Thun
Blaser Lukas, Bärswil BE
Blazevic Augustin, Bern
Boughias Joséphine, Wichtrach
Bralovic Marijana, Bern
Brogna Elisa, Bern
Canolli Vlora, Spiez
Catti Daniele, Zollikofen
Chardonnens Janine, Oberbalm
da Silva Souza S., Niederscherli
Fahrni Sabine, Seedorf BE
Franco Carina, Bern
Fuchser Manuela Sabrina, Schüpfen
Gashi Blerina, Bern
Gerber Benjamin, Oberburg

Gfeller Timo, Busswil b. Büren
Haljimi Adrian, Jegenstorf
Haymoz Jesica, Ostermundigen
Herren Stefanie, Liebefeld
Hoxha Rezon, Neyruz FR
Imir Mehmet, Münsingen
Isaki Hava, Wichtrach
Ismaili Birgen, Ostermundigen
Iten Tanja, Bern
Jenny-Skliarova A., Fribourg
Juon Marco, Langnau im Emmental
Kadriji Florije, Mamishaus
Kauz Martin, Münsingen
Kolkaj Shqipe, Bern
Kropf Karin, Belp
Liechti Juliana, Bern
Lima Araujo Andressa, Bern
Locher Myrjam, Urtenen-Schönbühl
Marthaler Thomas, Bern
Mosimann Nadine, Studen BE
Nacht Nadja, Oberdiessbach

Nadenbousch Raphael, Meikirch
Nikolic Milan, Zollikofen
Osmani Xhenete, Ostermundigen
Passarelli Anna, Münsingen
Quintino Sofia, Thun
Ravi Priya, Köniz
Sägesser N., Herzogenbuchsee
Santhiyogu Ragilda, Zollikofen
Savoy Nathalie, Schwarzenburg
Schaffner Sarah, Münchenbuchsee
Sinnathamby Mary, Ostermundigen
Somasundaram Thisanth, Lyss
Sopa Laurjeta, Bern
Sopa Nderim, Bern
Stauffer Daniela, Heimberg
Stritt Janine, Ueberstorf
Thiripuratharasu Th., Kerzers
Zenuni Astrit, Thun
Zollet Anita, Wünnewil
Zrinusic Iva, Bern
Zwahlen Angela, Rüscheegg Heubach

Pharma-Assistentinnen

Aebischer Daniela, Guggisberg
Aebischer Marianne, Düringen
Andreani Fabienne, Hindelbank
Bächler Andrea, Rechthalten
Balmer Michelle, Spiez
Berisha Adelina, Bern
Bieri Lara, Albligen
Blum Sina, Gümligen
Bongni Tanja, Gurmels
Böni Petra, Moosseedorf
Bovey Isabelle, Granges-Paccot
Brügger Manuela, Fribourg
Burch Simone, Niederörs
Burkhalter Selina, Seftigen
Burkhard Andrea, Jegenstorf
Burri Nathalie, Uetendorf
Cauto Luana, Kirchberg BE
Demir Hatice, Bern
Dietrich Ramona, Laupen BE
Eberhart Martina, Uetendorf
Egger Jasmin, Düringen
Feuz Ursula, Burglauenen
Freiburghaus Sonja, Wünnewil
Gerber Ch., Langnau im Emmental
Gonzalez Nadia, Steffisburg
Grgic Anda, Ittigen

Halter Olivia, Spiegel b. Bern
Häubi Olivia, Boll
Heldner Svenia, Bern
Herren Deborah, Kirchdorf
Hunziker Denise, Kehrsatz
Inäbnit Cornelia, Grindelwald
Jenzer Alexandra, Langenthal
Jordi Daniela, Wilderswil
Jost Caroline, Matten b. Interlaken
Klenja Perian, Steffisburg
Klöckl Sabrina, Ried b. Kerzers
Krähenbühl Nadja, Oberburg
Krebs Anina, Arni BE
Kunz Eveline, Niederhünigen
Künzler Nadine, Niederscherli
Leuenberger Nadja, Düringen
Leuenberger Virginia, Burgdorf
Luginbühl Sonja, Bern
Marulli Consuelo Sara, Burgdorf
Mathys Bettina, Roggwil BE
Mazzolini Charis, Bern
Mehmeti Valbona, Bern
Moser Evelyne, Schlosswil
Müller Caroline, Meiringen
Müller Liliane, Ostermundigen
Nussbaum Tanja, Bern

Nyffenegger Dajana, Konolfingen
Pavlicek Sabrina, Mühleberg
Pfister Nicole, Wichtrach
Reisinger Melanie, Thun
Rieben Evelyn, Lenk
Rösti Jacqueline, Bern
Ryser Flavia, Brunnenthal
Sansosti Anthea, Bern
Schär Jasmin, Konolfingen
Schmid Denise, Achseten
Schüpbach Sandra, Konolfingen
Schwarz Tanja, Adelboden
Sorrentino Laura, Bern
Kunz Eveline, Niederhünigen
Stähli Nicole, Thun
Stalder Livia-Milena, Spiez
Stauffiger Janine, Herzogenbuchsee
Streit Fabienne, Feuteroey
Stucki Marina, Seftigen
Umiker Janine, Liebstorf
Vonwyl Celina, Einigen
Wider Kerstin, Plasselb
Wiedmer Sabine, Heimenschwand
Wittwer Chantal Doris, Konolfingen
Zoss Priska, Bern
Zwahlen Jiona, Lotzwil



Qualifikationsverfahren/Lehrabschlussprüfungen 2009.

Qualifikationsverfahren/Lehrabschlussprüfungen 2009.

Detailhandelsfachleute

Acklin Franziska, Utzigen	Deflorin Andrea, Solothurn
Aebersold Yvonne, Steffisburg	Düzgün Endravuz, Bern
Aemmer Pascal, Thun	Egger Cathrine, Münsingen
Amacher Marc, Steffisburg	Eggimann Timo, Worb
Andenmatten Nicole C., Liebefeld	Eichenberger Joël, Bern
Andriaco Giuseppe, Bolligen	Eicher Sascha, Grafenried
Arm Angelina, Lyss	Emmenegger Dominic, Trimbach
Atieno Berine, Moosseedorf	Engel Prisca, Gümligen
Atsbeha Abel, Schliern b. Köniz	Erceg Anton, Münsingen
Avdic Admirala, Bern	Fahrni Mike, Thun
Avdilji Labinota, Bern	Faina Francesco, Toffen
Bächler Bianca, Urtenen-Schönbühl	Fankhauser Jonas, Münsingen
Bähler Romina, Wattenwil	Fankhauser Ruth, Oberthal
Bajraktaraj Anita, Bern	Farzamfar Ghazal, Schliern b. Köniz
Bätscher Melanie, Münsingen	Fawer Iris, Grossehöchstetten
Baumann Fabienne, Studen BE	Fehlmann Dominic, Münsingen
Baumann Mathias-Carlo, Muri b. Bern	Fey Kevin, Ostermundigen
Berger Bettina, Thun	Fiechter Farah, Heimberg
Berger Marianne, Liebefeld	Friedli Martina, Muri b. Bern
Berger Ramona, Belp	Fritz Bruno, Burgdorf
Bettler Stefanie, Meikirch	Fuchs Rasika, Hünibach
Beyeler Reto, Burgdorf	Fuhrer Aldo Manuel, Bern
Biedermann Roger, Neuenegg	Ganesharatnam Tharanzth, Bern
Bieri Kerstin, Belp	Gerber Corine, Langnau im Emmental
Bigler Christoph, Bern	Gerber Nadia, Gohl
Bigler Wanda, Münsingen	Glamsch Alex, Bern
Blatter Beatrice, Oberbütschel	Gnehm Tom, Zuzwil BE
Bornhauser Patrick, Wohlten b. Bern	Gonzalez S., Urtenen-Schönbühl
Bouquet Denys, Hinterkappelen	Greber Thomas, Ostermundigen
Brosi Jessica, Kehrsatz	Gredler Rebecca, Heimisbach
Bühlmann Janine, Bremgarten b. Bern	Grossenbacher Dominik, Steffisburg
Burgermeister S., Herzogenbuchsee	Gubler Sonja, Münsingen
Bürgy Melany, Guschelmuth	Gurtner Raphael, Moosseedorf
Burri Gisela, Läti	Häfliger Sarah, Schmiten FR
Callakaj Valdrina, Bern	Hajzeraj Arberesha, Bern
Curty Caroline, Düringen	Hamberger Louis, Wichtrach
Däppen Stefanie, Thun	Hänzi Thomas, Seedorf BE
Dauwalder Tibor, Mühlethurnen	Härry Sabrina, Schalunen
De Matos Wyss V., Schliern b. Köniz	Haueter Nina, Langnau im Emmental

Heiter Angela, Münchenbuchsee
Herweg Nicole, Bern
Hohler Samuel, Jrens
Hopf Isabel, Bern
Hubacher Christa, Zäziwil
Huber Deborah, Burgdorf
Hungerbühler Saskia, Bern
Hunziker Martina, Niederscherli
Iadarola Marco, Ostermundigen
Imber Cyril Jérôme, Burgdorf
Isenschmid Michael, Worb
Iten Angela, Thun
Jakob Daniela, Konolfingen
Jakovljevic Marina, Ostermundigen
Johner Dario, Ittigen
Jost Susanne, Schalunen
Jungi Nicole, Nidau
Junker Jessica Tamara, Zollikofen
Kaufmann Josianne, Oberhofen
Kaya-Ozan Fidan, Bern
Klaus Andrea Elisabeth, Thun
Knuchel Jasmine, Iffwil
Kohli Stefanie, Mamishaus
Kohli Virginia, Gümligen
Kopp Miranda, Schwarzenburg
Kostic Miroslav, Düringen
Krähenbühl Thomas, Lyss
Kuck Damaris, Schüpfen
Kunz Marianne, Bern
Künzi Corinne, Boll
Kupferschmid K., Urtenen-Schönbühl
Kuzmanovic Milan, Thun
Lädrach Gabriela, Oberdiessbach
Lanz Angela, Langnau im Emmental
Latifi Diarta, Derendingen
Leuenerberger Andrea, Bowil
Leuenberger Marlen, Boll
Lörtscher Sabrina, Bern
Lüthi Beat, Ostermundigen

Detailhandelsfachleute Fortsetzung

Malpezzi Vanessa, Urtenen-Schönbühl
Maradan Lara, Helgried-Rohrbach
Mathys Angela-Daniela, Steffisburg
Matkovic Marija, Moosseedorf
Maurer Dominic, Bern
Maznikolli Mic, Bern
Medhin Aster, Bern
Megert Aline, Biberist
Mehmetoglu Soner, Biel/Bienne
Meier Malinga, Hasle b. Burgdorf
Meier Marcel, Zollikofen
Meierhofer Thomas, Hünibach
Meisser Carmen, Jegenstorf
Messerli Kerstin, Gerzensee
Meyenberg Tanja, Ostermundigen
Michel Annina, Lyss
Michel Melanie, Spiez
Miguel Manuel, Lengnau BE
Mischler Romina, Neuenegg
Moor Valérie, Zolbrück
Moser Flavia, Biberist
Moser Martina, Münchenbuchsee
Mühlethaler Fabienne, Bollodigen
Müller Nadine, Schnottwil
Muster Corina, Herrenschwanden
Neesser Thomas, Wohlten b. Bern
Nguyen Than-Xuan, Zollikofen
Niederfringer Sabrina, Bern
Nikees Bianca, Riggisberg
Oppliger Kim-Raphael, Jegenstorf
Oswald Simone, Bern
Pauli Lukas, Schüpfen
Pauli Simon, Ittigen
Pellegrini Raphael, Worb/laufen
Piomalli Mariateresa, Bern
Plavotic Martina, Heimberg
Prce Nino, Toffen
Qajani Mevlud, Trimbach
Raja Rabia, Burgdorf

Rappo Nadja, Bern
Reber Karin, Latterbach
Rebronja Adnan, Bern
Rechsteiner F., Urtenen-Schönbühl
Reidy David, Zollikofen
Reka Bujar, Ostermundigen
Riaz Farnood, Münsingen
Rifat Elif, Ostermundigen
Rothen Doris, Lanzenhäusern
Rutishauser Cornelia, Riggisberg
Sali Benjamin, Bern
Satkunam Sajeevan, Bern
Schaffer Stefan, Muri b. Bern
Schaller Denise, Obergoldbach
Schärler Michael Simon, Fraubrunnen
Scherler Simon, Bern
Scheurer Ramona, Bargaen BE
Schildknecht Marc, Moosseedorf
Schmidt Harry, Biel/Bienne
Schneuwly Sascha, Ueberstorf
Schürch Jenifer, Münsingen
Schwab Fabian, Lyss
Sen Serdar, Köniz
Shabanaj Genc, Aarwangen
Siegenthaler Sabrina, Steffisburg
Sigel Claudia, Büren zum Hof
Sollberger Nicole, Bern
Soltermann Corina, Münsingen
Soltermann Tanja, Ittigen
Soncini Francesca Tara, Spiez
Spori Marina, Ostermundigen
Suter Kristina, Aefligen
Syovokhip-Veeser A., Ostermundigen
Tairi Sherije, Kirchberg BE
Talici Minela, Aefligen
Tanner Stefan, Kirchberg BE
Teuscher Sonja, Boltigen
Thavam Karnan, Köniz
Theerapong N., Langnau i. E.

Theiler Corina, Ostermundigen
Thüler Tamara, Scheunen
Tshuku Antigone, Moosseedorf
Tobler Tanja, Schwarzenburg
Tojic Sladjana, Worb
Treboux Joel, Ittigen
Tschanz Michelle, Konolfingen
Uebelhart M., Weier im Emmental
von Menten Yanick, Ostermundigen
Vonlanthen Ramona, Schmiten FR
Wägli Andrea Christina, Belp
Wälchli Corinne, Toffen
Walker Michael, Worb
Walker Sandy, Zollikofen
Walther Michal, Oberhofen
Wattehewage Sapna, Münsingen
Weber Angelika, Ins
Wegmüller Gaby, Kehrsatz
Wenger Ivan Louie, Münchenbuchsee
Wiedmer Andrea, Emmenmatt
Winkler Nadia, Bowil
Winowsky Sina, Lützelflüh-Goldbach
Wolf Stefanie, Belp
Wüthrich Dario, Oberdiessbach
Wüthrich Nico, Langnau im Emmental
Wüthrich S.-M., Oberfrittenbach
Wyniger Melanie, Rüeggisberg
Yildirimlar Melis, Bern
Zeidler Melanie, Port
Zimmermann S., Rüscheegg Heubach
Zingg Melanie, Kirchlandach
Zribi Nicole, Biel/Bienne
Zürcher Charliène, Burgdorf
Zürcher Kathy, Münsingen
Züttel Simone, Müntschemier
Zwahlen Marisa, Galmiz





bsd.

Postgasse 66
Postfach, 3000 Bern 8
Tel. 031 327 61 11
Fax 031 327 61 22
www.bsd-bern.ch
info@bsd-bern.ch